

# Dossier – Die Kleinen

Fortsetzung von Seite 25

Eine Studie des Instituts für Ostasienwissenschaften an der Uni Duisburg hat hier einen besonders bemerkenswerten Fall aufgezeigt: In einem indischen Dorf im Bundesstaat Tamil Nadu wurden indigene Dorfgemeinschaften mit Mikrokrediten versorgt. Während dabei zwar die Abhängigkeit von wuchernden Geldverleihern deutlich geringer wurde und die zirkulierende Geldmenge stieg, zeigte sich, dass die „Hilfe zur finanziellen Selbsthilfe“ nur in den wenigsten Fällen für nachhaltige Existenzgründungen benützt wurde. Die aufgenommenen Kredite wurden für Hochzeiten, zum Hausbau, für Autoreparaturen, Medikamente, Schulgelder oder Feste verwendet und nur in geringem Maße für die Anschaffung von Saatgut oder den Bau von

„Shops“ oder Marktständen. Die Gelder dienten der Aufrechterhaltung des Dorflebensstiles oder schlicht dem reinen Überleben. Am Ende war kaum ein Mitglied der Dorfgemeinschaft in der Lage, den Kredit zurückzuzahlen, sie landete geschlossen in der Schuldenfalle.

Die Shops funktionierten nur so lange, wie keine Kredittilgungen vorgenommen wurden. Die Mikrokreditzinsen fraßen die kleinen erzielten Gewinne sofort wieder auf, wodurch es weder möglich war, neue Ware zu kaufen, noch Angestellte zu bezahlen. In Summe, so erhob die Studie des Forschers Thorsten Nilges, endeten alle Shop-Bestrebungen mit Verlusten. Die Kredite versickerten im Handumdrehen. „Die Bedürfnisse der Menschen waren viel höher als ihre Mittel“, stellt Nilges fest. Seine Vermutung: „Das Modell der Mikrokredite ist attraktiv, weil ein Markt da-

für vorhanden ist. Dieser Markt wird bedient. Ob dies auch nachhaltig ist, ob Kunden ihre Situation wirklich verbessern können, ist zweitrangig.“

## Plötzlicher Geldsegen

Weitere Beobachtungen scheinen diese These zu stützen: Viele Kreditnehmer und ihre Familien in armen Ländern werden durch den plötzlichen „Geldsegen“ aus ihrer bisherigen Lebenssituation gerissen und sehen sich vor die Aufgabe gestellt, plötzlich für sie große „Vermögen“ zu verwalten, woran sie scheitern.

Die Erhöhung der Geldmenge in einer Dorfgemeinschaft, was ja das Grundprinzip des Mikrokreditkleinunternehmertums sein sollte, ist in den meisten Fällen sehr kurzlebig, da das Geld eben durch „widmungsfremde Verwendung“ oder durch die Anschaffung von Investitionsgütern (Laden-



Große Hoffnung wird durch Mikrokredite für Arme genährt, die plötzlich vom Agrararbeiter zum Dienstleister werden. Foto: EPA

einrichtungen, Maschinen, Düngemittel, technische Geräte und so fort) sofort wieder abfließt und nicht als Lohnsumme oder Kaufkraft zur Verfügung bleibt. Für viele Mikrokreditkleinunternehmer fangen die Probleme bei der Gründung eines Shops erst an, weil sie weder die Grundzüge einer Buchhaltung noch einer Lagerverwaltung oder eines Warenflusses kennen. Nicht selten wurde in den von Nilges beobachteten Kreditgemeinschaften einfach ein Lager mit Waren angeschafft, dieses zur Kredittilgung leer verkauft und dann mithilfe eines neuen Kredites wieder aufgefüllt. Das wirtschaftliche Ergebnis dieses Mikro-Unternehmers blieb über diese Perioden gleich null, bis er aufgeben musste.

Das Fazit der Studie: Die Mikrokredite haben in der untersuchten Dorfgemeinschaft zwar vorübergehend zu einem besseren Community-Building geführt und besonders die Emanzipation der Frau durch den Besitz eigenen Geldes gestärkt, dennoch sei es weder zur Schaffung nachhaltiger Einnahmequellen noch zu einer Verbesserung der wirtschaftlichen Gesamtstruktur gekommen. Am Ende des Mikrokreditzyklus sei eine problematische Schuldenspirale zurückgeblieben, die besonders wieder die Frauen getroffen habe. Nilges: „Unter diesen Bedingungen erreichen Mikrokredite keine Entwicklungsziele.“

Das meint auch der Yunus-Kritiker Sudhinder Sharma, Analyst der Ecological Foundation in Delhi: „Mikrokredite erhöhen vielleicht den Cashflow in den Gemeinschaften, aber sie produzieren keinen Wohlstand.“ Nach Sharmas Meinung seien Mikrokredite nichts anderes als eine neue Form der Ausbeutung: „Der Ursprungsgedanke war, die Leute von den Wucherern wegzubekommen. Nun sind sie eben bei den legitimen Mechanismen der Mikrokredite gelandet.“ Die Mikrobanken würden Geld etwa zu elf Prozent an eine Gruppe von Kreditnehmern verleihen, die es ihrerseits innerhalb und außerhalb der Gruppe zu Zinsen zwischen 24 und 36 Prozent

wieder weiterverleihen. Sharma: „Da beuten die Armen die Armen aus.“ Der ursprüngliche Zinswucher sei durch eine Kette des Zinswuchers ersetzt worden. Und wenn die Zinsentwicklung die Rückzahlungskapazität der Kreditnehmer übersteige, was ziemlich bald der Fall sei, schnappe die Zinsenfalle natürlich sofort zu. In Bangladesh stehe insbesondere für viele Frauen am Ende ihrer Mikrokreditkarriere die Schuldenhaft, beklagt Sharma.

## Vernebelte Wahrnehmung

Mikrokredite, so die Meinung von Globalisierungskritikern, seien zwar ein interessantes, aber keineswegs ideologiefreies Konzept. Schließlich dienen sie natürlich ebenfalls dazu, durch die Einbringung von Kapital in arme Regionen neue Absatzmärkte für globale Unternehmen zu erschließen. Dort kaufen sich dann allerdings Menschen mit geborgtem Geld Importprodukte, statt die Kredite zum Ausbau ihrer eigenen angestammten Produktion zu verwenden. Durch den Wechsel von der Agrarwirtschaft, wie sie in vielen armen Ländern weit verbreitet ist, in den von Mikrokrediten geförderten Dienstleistungssektor kommt es zusätzlich zu grundlegenden strukturellen Veränderungen, die viele Gemeinschaften nicht tragen können. Auch geht die Schere zwischen Mikrokreditnehmern und den ganz Armen, die völlig kreditunwürdig sind, weiter auf.

Analyst Sharma sieht noch ein weiteres Phänomen: Der „Geldsegen“ der Mikrokredite vernebele auch die Wahrnehmung der Menschen hinsichtlich der wahren Missstände in einem Land, der wirklichen Ursachen der Armut, etwa durch eine korrupte Regierung, durch erpresserische Geberländer oder auch nur durch unfähige Lokalpolitiker. Die pragmatische Herangehensweise durch eine „Privatisierung der Armut“ sei nichts als eine „Illusion“, ähnlich wie ein falsches Wahlversprechen. Warum sonst sollte die Citigroup einen Mikrokredit-Summit sponsern?

Antonio Malony



Politik – Wirtschaft – Medien – Kultur – Panorama – Technologie – Produkte

## Message Delivered ...

Was Sie zu sagen haben, ist Ihre Sache – dass Sie gehört werden, unsere. Wir bringen Ihre Botschaft schnell und punktgenau an die relevanten Empfänger: an Redaktionen, Medien, Meinungsbildner, Pressestellen und Internetservices. Zielgerichtet. In die ganze Welt.

[www.ots.at](http://www.ots.at)

Der multimediale Vertriebsservice für Presseinformationen.

**APA** OTS

